



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Deß H. Casimiri und H. Lucii

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

aber daß sie von Gott in ihrer Unschuld verthätiget werden/so gar durch grosse und unerhörte Wunder.

Zum 4. Daß die adeliche und hohen Stands Personen/wan sie sich in den geistlichen Stand begeben / nicht mehr an ihre Hocheit gedencen / und nach derselben; sondern als geistliche Personen ihren Dieglen gemäß leben sollen.

Zum 5. Daß man die Lieb gegen Gott allzeit höher halten soll / als die Lieb gegen den Blutsverwandten / und keines Wegs gestatten / daß sie etwas wider Gott begehen/ sondern ernstlich straffen und bessern.

Der 4. Tag im März.

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Könige Casimiri und des H.
Lucii Pabsts und Mar-
tyers.

Casimirus war ein Sohn Casimiri des dritten dieses Nahmens König in Polen / und Elisabeth auß dem Hauf Oesterreich/Königin in Polen. Er wurd von Jugend auff in der Andacht und allerley freyen Künsten und Wissenschaften unterwiesen. Er trug vielmahl ein haren Kleyd an seinem bloffen Leib: fastete gar oft/ schlieff auff der harten Erd/stund des Nachts heimlich auff zur Kirch zu gehen und zu betten; wan er dieselbe verschlossen fund/ alsdan legte er sich mit seinem Angesicht auff die Erd / und verzichtete also sein Gebett. Er übte sich stäts in Betrachtung des Lebens und Sterbens Jesu Christi. In Anhörung der H. Mess würd er dermassen in der Andacht entzündet / daß man vermeynte er wäre gang in Gott verzücket. Er bemühet sich überall/ und in allen Dingen den Catholischen

Glauben zu befindern / und verborrenen Vatter dahin/ daß er durch ein Geschick Reheren und Abtrünnigen verborren; daß sie mit allein keine neue Kirchen bauen sondern so gar die verfallene und abgerade nicht ergänzen und verbessern; Gegen den Armen war er gar mitleidig freygebig / also daß man ihn ein Vatter Berthätiger der Armen nennete. In Jungfräuliche Keuigkeit behielt er den Todt/ ungeachtet daß ihm die Gefahr zu seiner Gesundheit zu gelangen / Widerpiel rathen thäten. Als er am Tag seines Absterbens vorgelaget / fleißig zum Todt bereit / versprach er im Herrn im 24. Jahr seines Alters te nach seinem Tode mit vielen Wercken. Under andern erließ er den Landsleuthen den Lithuanen in der voller Kriegsrüstung / als sie gegen Zahl wider ihre Heynd aufzogen / daß ihnen solchen Veystand / das sie nicht zertrenten / erlegten / und den Erhielten.

Hierauff hastu erstlich zu lehren; adeliche und hohe Stand der Jugend Heiligkeit mit nichten zu wider / die dieselbe weit befördere / und heilich mache.

Zum 2. Daß es der Jugend heilig und Heiligkeit des Lebens sey/wan sie bey guter Zeit wohlwollen und auffgezogen werden.

Zum 3. Daß die Keuschheit und Fröschafft köstlicher und hoher sey als die Gesundheit und das Leben.

Zum 4. Wie daß die Heiligen nach Leben / wan sie angeruffen werden Hülff leisten können.

Der H. Lucius Pabst der erste mens war ein gebohrner Römter / H. Cornelio im Pabstrumb nach

den Käysern Gallo und Volusio in das Elend verschickt / und endlich im Jahr Christi 277. oder 290. den 4. Martii enthauptet; regierte die Kirchen Gottes allhie auff Erden drey Jahr und drey Monat lang. Under anderen guten und nützlichen Gesähen verordnete er / daß allzeit zwen Priester und drey Diacon einen Bischoff begleiten solten / auff daß er durch ihre Gegenwart auffgehalten würde from und heilig zu leben / und daß niemand etwas Böses von ihm sagen mögte / diereil er allzeit zeugen seines Thuns und Lassens bey ihm hätte.

Der heilig Eyprianus hat ein schönes Schreiben an ihn gethan / desgleichen lobt er ihn in einem andern Schreiben über die Massen.

Hier auff hastu zu lehren / daß es den fürnehmsten Personen in der Kirchen Gottes ein Ruhm und Ehr / wan sie zum Zeugnis des Christlichen Glaubens und der Göttlichen Geheimnissen in das Elend verschicket / auff mancherley Weiß geplagt / ja so gar den Todt selbst außstehen müssen.

Zum 2. Wie daß es ein fein und löbliches Ding sey / allzeit einen Zeugen seines Handels bey ihm haben / damit man also zur Tugend angetrieben / und vom Bösen abgehalten werde / und niemand Ursach habe etwas böses von einem zu reden.

Der 5. Tag im März.

Kurzer Inhalt des Lebens des 3. Martyrers Phocä.

Der H. Phocas war auß der Statt Synope in der Landschaft Syrien gebürtig. Er nährete sich und sein Hausgesind mit schwärer Arbeit und stätigem Gartenbau. Ob er nun wohl wegen eigener Nothturfft

nit schuldig war vielen andern mit dem Almosen zu helfen / so war er dennoch so liebreich und freygebig gegen den andern / daß er die Pilger und Fremdling / so durchzogen / beherbergte / und auff das beste seine schlechten Vermögen nach hielt: also daß er weit und breit berühmt wurde / und männiglich von seiner liebreichen Freygebigkeit redte.

Dies kame vor den Heydnischen Pfleger / welcher von den Käysern in Syrien gesetzt war / und die Christen hart verfolgte. Dar auff schickte er seine Soldaten auß / den H. Phocam zu suchen / und gefänglich vor ihn zu bringen. Die Soldaten lehrten bey ihm ein / und hielten ihn übel; Phocas aber gab ihnen kein einiges böses Wort für alle Schmach und Schand so sie ihm anthäten: also daß sie daran zweiffelten / ob er der Phocas wäre / welchen sie suchten oder nit / und ob sie mit etwan gefehlet oder ubel berichtet wären. Sie fragten von ihm / ob er nicht einen Christen kennete / Phocas genant: darauff er ihnen freundlich antwortete / und bate / daß sie bey ihm über Nacht bleiben wolten / und daß er ihnen künftigen Morgen den Phocam / den sie suchten / zeigen wolte. Darauff er sie im Nachtesen wohl hielt / und sich die ganze Nacht durch zum Todt und zur Martereron bereitete. Des Morgens früh / nachdem er eine Grub gegraben hatte für sein Grab / sprach er zu den Soldaten: Ich bin der Christ Phocas / welchen ihr suchet / bringt mich umb / sehet da ist mein Grab / darin ihr mich werffen solt. Darüber sich die Soldaten entsetzten / und wolten ihm nichts Leyds an / thun; diereil sie so wohl von ihm gehalten worden. Da sie aber die Ungnad des Pflegers / und die Gefahr / deren sie zu beforgen hatten / wosern sie ihn nicht zum Richter oder Pfleger führten / fürchten thäten / gieng er freywillig mit ihnen vor den Pfleger / welcher ihn zum Todt verdambte / und befahl

fren